© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

menden *Donacia appendiculata* (3. 9. 84 und 18. 9. 84). Meines Wissens hat Kulzer das Tier später noch einmal in einigen Exemplaren dort gefangen. —

Das „Isartal bei Großhesselohe und Grünwald" war schon von jeher das Dorado der Käfersammler. Nirgends offenbart sich der subalpine Charakter der Münchener Fauna deutlicher als hier. Was es hier gab, gibt es so ziemlich auch heute noch, und schier unerschöpflich ist der Reichtum, besonders bei Hochwasser; doch macht der Sonnenbadrummel sich sehr unangenehm bemerkbar. Damals war „Beerwein" (links der Isar am Fuße des Hanges bei Großhesselohe) nach den Aufschreibungen Zimmermanns ein häufig besuchter Sammelplatz. *Denticollis rubens, Otiorrhynchus armadillo, multipunctatus, fuscipes* und *pupillatus* (*frigidus* Muls.) — ausgesprochene Gebirgstiere — sind hier verzeichnet; ferner *Tillus elongatus, Tropideres dorsalis, Amara Schimperi* und viele andere gesuchte Arten. Die benachbarte Lehminsel „Solln", heute kaum mehr von Sammlern besucht, bescherte damals typische Lehmbodenbewohner: *Olisthopus rotundatus, Bembidion obtusum* und andere. —

Um den Ring zu schließen, muß ich noch die Plätze an der unteren Isar „Die Hirschau, St. Emeran, die Föhringer Auen und nicht zuletzt den Englischen Garten" erwähnen, die an Ergiebigkeit den anderen nicht nachstanden, aber heute schon viel davon eingebüßt haben. Die Tagebücher weisen aus: *Trechus discus, Elaphrus Ullrichi, Bembidion laticolle, Anisodactylus nemorivagus, Brychius elevatus, Elleschus scanicus* und *infirmus, Grypidius* (*Grypus* Germ.) *brunneirostris, Cucujus cinnaberinus, Hololepta plana*, um nur einige zu nennen. —

Der Begriff „Heimat" rührt ans Herz, und mit Betrübnis müssen wir feststellen, daß von den so nahe gelegenen, einst so reichen Sammelplätzen, einer nach dem andern verschwindet und mit dem Reichtum die Schönheit der Natur; aber trotz alledem bleibt uns aus dem Paradies Vertriebenen ein starker Trost: kaum eine Großstadt ist in dieser Beziehung so gesegnet wie München, und die Entwicklung des Verkehrs ermöglicht es uns, weiter entfernte neue Fundstellen zu erschließen. Seen und Moore, die Berge, der oberbayerische Gottesgarten überhaupt, sie stehen noch zur Verfügung — Gott sei's gedankt!

Anschrift des Verfassers:
F. Rieger, München 12, Gollierplatz 8 III.

Beobachtungen über die Gattung Yponomeuta Latr.
(Yponomeutidae, Lep.)

Von A. Freund

Das außerordentlich häufige Auftreten einzelner *Yponomeuta*-Arten im Sommer 1952 veranlaßt mich, die gemachten Beobachtungen hier kurz zusammenzufassen.

Den meisten Entomologen wird es aufgefallen sein, daß diese Tierchen heuer sehr stark vertreten waren. Vor allem den Sammlern, die sich viel mit Lichtfang beschäftigen, dürften die kleinen Vertreter der Gattung *Yponomeuta* mit den zahlreichen schwarzen Pünktchen auf den weißen Vorderflügeln nicht entgangen sein.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Meine Beobachtungen beziehen sich auf das bayerische und tiroler Alpengebiet.

Die Arten, die bei uns in der Hauptsache vorkommen, leben an *Pirus malus* L. (Apfelbaum), *Prunus domestica* L. (Zwetschgenbaum), *Prunus padus* L. (Traubenkirsche), *Sorbus aucuparia* L. (gem. Vogelbeere), *Rhamnus frangula* L. (Faulbaum), *Evonymus europaeus* L. (Spillbaum oder Pfaffenhütchen), *Prunus spinosa* L. (Schleh- bzw. Schwarzdorn) und *Crataegus oxyacantha* L. (gem. Weißdorn).

Die in den Eigelegen überwinterten Räupchen, die sich an der Rinde der angeführten Futterpflanzen befinden, entwickelten sich heuer in Massen. An Straßen, zum Teil alleemäßig, gepflanzte *Prunus padus* L. waren restlos kahlgefressen. Man konnte Gemeinschaften von tausend und mehr Raupen auf einem Klumpen zusammen antreffen.

Die Tiere wanderten auf Grund des Nahrungsmangels, den die eigene Unzahl verursachte, an Zäunen entlang, um neue Futterstellen aufzusuchen. Der Stamm und die Zweige der Traubenkirsche, die eine Höhe bis zu 10 Metern erreicht, waren von der Erde weg bis hinauf zum Gipfel mit einem weißen Gespinst überzogen. Tausende von Tiere hingen tot in dieser Umhüllung.

Die Ursache des Sterbens dürfte bei der an *P. padus* L. lebenden *Y. evonymellus* L. in der Hauptsache der Nahrungsmangel gewesen sein. Andere Arten wie *malinellus* Z. und *padellus* L. usw., die ihren Aufenthalt an *Pirus, Crataegus, Sorbus, Prunus* haben, wurden sehr stark von Parasiten heimgesucht. Während die gesunden Tiere der Raupen beim Übergang zur letzten Metamorphose die üblichen weißen Kokons spannen, konnten die gestochenen (parasitierten) Exemplare nur noch die Wandlung zur nackten Puppenhülle durchgehen, die die Farben schwarz und gelb aufweist. Diese Hüllen, die ich eintrug, ergaben wie erwartet Schlupfwespen.

Das Massenvorkommen möchte ich dem vorausgegangenen milden Winter, der an Kältewerten mit keinen Extremen aufwartete, zuschreiben.

Die *Yponomeuta*-Arten sind in der Regel in ihrem Vorkommen nicht selten bis sehr häufig. Die einschlägige Literatur klassifiziert die Falter, bis auf Vertreter einiger Arten, als Massenerscheinungen. Interessant ist nur, und das betrachte ich als wesentlich, daß die in den Werken angeführten Futterpflanzen eine Höhenverbreitung aufweisen, die eine gewisse Vegetationsstufe nicht überschreiten.

So ist *Prunus padus* L. — die Traubenkirsche — kaum noch höher zu finden als in einer Höhe bis 1250 m über dem Meeresspiegel.

Auf einer Exkursion in den Stubaier Alpen kamen mir Ende Juli 1951 trotz sehr schlechter Witterung auf der Franz-Sennhütte, die 2170 m hoch liegt, *evonymellus* L. ans Licht. Von Herrn Daniel, der seine Sammeltätigkeit in diesem Gebiet bei gutem Wetter noch eine Woche länger fortsetzte, bekam ich noch soviel Exemplare dieses Tieres, daß von Einzelfunden nicht mehr die Rede sein kann. Herr Wolfsberger brachte mir von einer Sammeltour in den Ötztaler Alpen (1951) ebenfalls aus Höhenlagen über 2000 m *Yponomeuta*-Arten mit. Auch im Laufe dieses Sommers erbeutete der Letztere wiederum *Yponomeuta*-Arten auf der Franz-Sennhütte (Stubai).

Da die Fundorte in zu großer Entfernung vom Standort der Futterpflanze liegen, erscheinen nur zwei Möglichkeiten gegeben:

1. ist es möglich, daß Arten der Gattung *Yponomeute* in Hochlagen nicht an die in den Tälern gewöhnten Futterpflanzen gebunden sind.

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

2. oder die Tiere sind Wanderer, die bei ihrem Flug die Alpen überqueren.

Letzteres halte ich für wahrscheinlicher.

Diese beiden Punkte wären noch zu untersuchen, um unsere Kenntnisse über diese Gattung zu ergänzen.

Schon im Jahre 1931 fand Koschabek (Wien) ein ♂ von *Yponomenta cognatellus* Hb. im Großglocknergebiet in einer Seehöhe von 2422 m. Diese Art lebt an *Evonymus* (Spindelbaum). Eine Erklärung für den Fang der Art in solcher Höhe gab der Sammler des Tieres nicht.

Leider werden Lepidopteren, die ein größeres Vorkommen aufweisen, nicht in dem Maße beachtet, daß ihre Lebensgewohnheiten schon einigermaßen aufgehellt wären.

Es würde mich daher sehr interessieren, in wie weit derartige Feststellungen vorliegen, und wäre für Mitteilungen über Beobachtungen anderer Sammler, gerade im Bezug auf die Höhenverbreitung dieser Gattung, sehr dankbar.

Literaturverzeichnis

Koschabek Franz (1940): „Buntes Allerlei aus der Lepidopterologie", Zeitschr. d. Wien. Ent. Ver., 25. Jg., S. 37—42.

Osthelder Ludw. (1951): „Die Schmetterlinge Südbayerns u. d. angrenzenden nördlichen Kalkalpen", II. Teil, 2. Heft. Beilage z. 41. Jg. d. Mitt. der Münchner Ent. Ges.

Spuler Arnold (1910): „Die Schmetterlinge Europas".

Vollmann, Dr. Franz (1914): „Flora von Bayern".

Anschrift des Verfassers:
A. Freund, Miesbach (Obb.), Berghalde 91.

Eine neue Smicronyx-Art aus Deutschland und eine Übersicht über die mit ihr näher verwandten Arten (Col. Curc.)

Von Eduard Voß

(122. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden)

I. Smicronyx **swertiae** n. sp.

Kopf flach halbkugelig, sehr fein und dicht punktiert und matt chagriniert; Augen nivelliert. Rüssel an der Basis leicht abgeschnürt, wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen, gleichmäßig gebogen, parallelseitig, sehr fein und sehr dicht punktiert, mattiert. Fühler zwischen Rüsselmitte und apikalem Drittel eingelenkt. Schaft schlank, an der Spitze gekeult, von der Rüsselbasis um die Stärke des Schafts an der Spitze entfernt bleibend, in der Nähe der Basis winklig abgebogen. Das 1. Geißelglied 1½mal so lang wie dick; 2. Glied so lang wie dick, die übrigen Glieder quer. Keule mäßig stark, eiförmig, zugespitzt, so lang wie die Geißel ohne die beiden ersten Glieder. — Halsschild so lang wie breit, seitlich ziemlich kräftig und gleichmäßig gerundet, zum Vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s): Freund A.

Artikel/Article: Beobachtungen über die Gattung Yponomeuta Latr. (Yponomeutidae, Lep.) 4-6